
Ständiger Aufstieg oder stets neue Begegnung?

Zum Tode von Josef Sudbrack

Franz-Josef Steinmetz / Frankfurt

Am 15. Juli dieses Jahres starb P. Josef Sudbrack SJ (*1925) nach langer Krankheit in Köln-Mülheim. Dort hatte er seit 2002 in einem Seniorenheim seines Ordens gewohnt. Vorher arbeitete und lebte er seit 1966 im Alfred-Delp-Haus in München, wo die Redaktionen der Zeitschriften „Geist und Leben“ und „Stimmen der Zeit“ stationiert waren. Den Lesern von „Geist und Leben“ bleibt er durch seine fast 200 in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sowie durch seine zahlreichen Vorträge und Bücher in dankbarer Erinnerung.¹ Anlässlich seines 85. Geburtstages am 8. Januar 2010 schrieb Hans Gaspar noch eine einfühlsame Laudatio, in der auch etliche Abschnitte seines Lebenswegs vorgestellt wurden.²

Christliche Spiritualität

Schon seit Beginn der sechziger Jahre also war Josef Sudbrack als Mitarbeiter von P. Friedrich Wulf SJ für „Geist und Leben“ in München tätig, wurde aber erst 1979 dessen Nachfolger. Er hat diese Zeitschrift entscheidend mitgeprägt und wesentlich dazu beigetragen, dass ihr ureigenes Thema „christliche Spiritualität“ deutlich und verbindlich zur Sprache kam. Seine Artikel und Rezensionen wurden und werden wegen ihrer stets aktuellen Fragestellungen und wegen ihres reichen informativen Gehaltes weit über den Leserkreis der Zeitschrift hinaus geschätzt und konsultiert. Sein unermüdliches Engagement war und ist auch deshalb erstaunlich, weil er während seines Militärdienstes Ende 1944 so schwer verwundet wurde, dass sein rechtes Bein amputiert werden musste. Nicht zuletzt seine Liebe zum Schwimmsport hat ihm geholfen, diese Beeinträchtigung zu bestehen. Humorvoll meinte er einmal selbst: Mit zwei Beinen wäre ich wohl unerträglich geworden. Seine Vitalität war nämlich zeitlebens bewundernswert,

¹ Eine vollständige Bibliografie seiner Beiträge ist unter www.geistundleben.de (s. archiv, unter „Bibliografien“) zu finden; vgl. auch F.J. Steinmetz, *75 Jahre „Geist und Leben“*, in: A. Schönfeld (Hrsg.), *Spiritualität im Wandel. Leben aus Gottes Geist*. Würzburg 2002, 39–46, bes. 43f., sowie den Wikipedia-Artikel über Josef Sudbrack.

² Vgl. H. Gaspar, *Gottes Geist ist konkret. Josef Sudbrack zum 85. Geburtstag*, in: *GuL* 83 (2010), 153–156.



Josef Sudbrack SJ (1925–2010)

und seine ungewöhnliche Belesenheit konnte anregen, zuweilen aber auch einschüchtern.

Wer die Jahrgänge in der Verantwortung P. Sudbracks durchblättert, findet darin immer wieder aktuelle Berichte aus dem Leben der Kirche. Vor allem durch seine ausführlichen Literaturberichte hat sich Josef Sudbrack um eine tiefere Klärung der oftmals so verwirrend verwendeten Begriffe »Meditation« und »Mystik« bemüht. Dabei half ihm vor allem sein sorgfältiger Umgang mit den Schriften des Alten und des Neuen Testaments. Es gibt

wohl kaum eine Veröffentlichung von ihm, in der die biblischen Wurzeln nicht zentrale Bedeutung hätten. In einem Porträt, das Gerhard Ruhbach zu seinem 65. Geburtstag verfasst hat, heißt es zweifellos zutreffend: „Klar in seiner Ausrichtung, verbindlich im Stil der Auseinandersetzung, ein verlässlicher, guter, aber immer auch Distanz haltender Freund, ein Mann von überlegener Intelligenz und gleichwohl warmer Affektivität, das alles und vieles mehr ist Josef Sudbrack.“³ Als einer, der seit 1968 sein Kollege in der Redaktion war, möchte ich diese Einschätzung ausdrücklich bestätigen.

Trotz seiner großen Erfolge hat P. Sudbrack 1986 die Schriftleitung von GuL an seinen Mitarbeiter Paul Imhof abgegeben. Dies wurde verständlicherweise von vielen beklagt. Er selbst sprach gelegentlich davon, dass die Oberen ihn zu wenig unterstützt hätten, worüber er enttäuscht gewesen sei. Vielleicht war es aber auch die Last des Schriftleiters, die ihm zu schwer wurde, weil sie ihm zu wenig Freiraum für eigene Publikationen ließ. Genaueres weiß man nicht.

³ G. Ruhbach, *Josef Sudbrack. Ein Porträt*, in: P. Imhof (Hrsg.), *Gottes Nähe. Religiöse Erfahrung in Mystik und Offenbarung*. FS für Josef Sudbrack zum 65. Geburtstag. Würzburg 1990, 21–30.

Die polare Spannung leben

Gemeinsam mit dem langjährigen evangelischen Akademiedirektor Wolfgang Böhme gründete P. Sudbrack im Jahre 1987 die „Gesellschaft der Freunde christlicher Mystik e.V.“ Diese verlieh deshalb ihrem Mitgründer am 17. November 2007 in Salzburg einen entsprechenden Preis, den der Geehrte im Rahmen des Symposions „Mystik und Natur“ persönlich entgegennehmen konnte.

Sein meines Wissens letztes Buch hat den bezeichnenden Titel *Im Angesicht des Absoluten. Hinführung zur Mitte christlicher Spiritualität* (2004). In einer Rezension, die Sudbracks ausgleichende Art hervorhebt, heißt es dazu: „Es geht um den Versuch, extreme Glaubensformulierungen, wie bei Meister Eckhart, Martin Luther und Teilhard de Chardin mit dem Glauben der Großkirche zu vermitteln, um einen Bruch zu verhindern.“⁴ Andererseits konnte Sudbrack durchaus „mit dem Knüppel dreinschlagen“, wenn die Argumente eines Autors nicht genügend solide waren. Dann sprach er recht deutlich von unsauberem Umgang mit den theologischen Quellen, von eklatanten Irrtümern.⁵

Ein Beitrag, für den ich besonders dankbar bin, hat den Titel *Christliches Leben: Ständiger Aufstieg oder stets neue Begegnung?* Meines Erachtens sind hier zentrale Anliegen Josef Sudbracks sehr gut zusammengefasst. Es heißt da zum Beispiel: „Es kommt auch im christlichen Leben nicht auf die harten Alternativen: Aufstieg oder Begegnung, an, sondern auf die polare Spannung zwischen den Alternativen. Und eine der wichtigsten Aufgaben des geistlichen Führers, sprich ‚geistlichen Dieners‘, besteht im Wachhalten dieser Polarität, die der einzelne Christ außerhalb des lebendigen Dialogs allzu leicht zur bequemerem Einseitigkeit zusammenschrumpfen lässt.“⁶

Unzählige Male hat P. Sudbrack auch die Mysterien von Tod und Leben, von Karfreitag und Ostern, von Kreuz und Auferstehung behandelt. Einmal schrieb er: „Wie eng, untrennbar eng, gehören Karfreitag und Ostersonntag zusammen! Nur der verletzte, zerschlagene Leib des Herrn ist ... Quelle der Osterfreude. Hier kann man nicht mehr trennen: Den Schmerz der Wunde damals, als Karfreitag war; die Freude des Ostersiegs heute, da wir die Früchte der Auferstehung genießen dürfen. Sondern beides gehört zusammen, bleibt eins in unserer Zeit, bleibt eins in der Wirklichkeit des Auferstandenen mit seinen Wundmalen. Ostern überwindet nicht den Karfreitag, sondern vollendet ihn.“⁷

In den letzten Abschnitten seines irdischen Lebens hat P. Sudbrack dieses Geheimnis besonders schmerzlich erfahren. Möge der Herr über Leben und Tod ihm nun die ewige Vollendung schenken, die er so unermüdlich verkündet hat.

4 Rezension von C. Engling, in: GuL 78 (2005), 478f.

5 Vgl. J. Sudbrack, *Kontemplation – Andacht zur Wirklichkeit*, in: GuL 73 (2000), 431–441, bes. 437.

6 Ders., *Christliches Leben: Ständiger Aufstieg oder stets neue Begegnung?*, in: GuL 42 (1969), 263–279, hier 278.

7 Vgl. Ders., *Im Kreuz ist Heil*, in: GuL 55 (1982), 152f.